



Nr. 1

Berlin 1. Januar 1928

10. Jahrgang

Ein Araber – deutscher Dichter.

Asis Domets Leben und Schaffen.

Von Rudolf Seiden.

Der Dichter Asis Domet im heiligen Lande ist dem deutschen Sprachkreise wichtig als ein der deutschen Kultur ergebener Repräsentant des arabischen Volkes, der großen Einfluß auf die geistige, kulturelle Orientierung seiner Nation hat. Es ist eine selbstverständliche Dankspflicht, daß man im Westen, insbesondere in Deutschland und Österreich, dem Werke des leider noch immer viel zu wenig gewürdigten Poeten zur Anerkennung und zu gerechter Beurteilung verhilft. Freilich — in einer Zeit, in welcher Menschlichkeit, Kulturbestrebungen und wahres Dichtertum nicht hoch im Werte stehen, wo Haß, Kitsch und Schund triumphieren, ist diese Aufgabe nicht leicht zu erfüllen. Doch wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich einige wenige Wertvolle und Dankbare finden, die liebevolles Interesse für diesen ausgezeichneten Mann und sein Werk aufbringen, sonst müßten wir unser Hoffen auf die Wiederkehr schönerer, besserer Zeiten und auf Fortschritt und Frieden ganz aufgeben.

* * *

Asis Domet wurde im Jahre 1890 in Kairo geboren. 1894 kehrte seine Mutter mit ihren Kindern nach Haifa, ihrer Heimatstadt, zurück. Asis absolvierte nunmehr das Deutsche Syrische Waisenhaus zu Jerusalem und wurde, neunzehnjährig, deutsch-arabischer Lehrer. Doch schon im nächsten Jahre (1910) reiste er nach München, um sich eine gründliche wissenschaftliche Bildung zu erwerben. Hier erwachte seine Liebe für die Dichtkunst. Im Jahre 1911 war er für kurze Zeit im Elternhause, dann setzte er seine Studien in Budapest fort. Oskar Beregi, der berühmte

Schauspieler, wurde sein Freund und Berater; andere Große — wie die Orientalisten Vambery, Goldzieher, Strauß und Ede Mahler — förderten den begabten Poeten. Damals entstanden die Pläne zu später vollendeten Arbeiten; nur das Schauspiel „Die Tänzerin von Fayum“ wurde druckreif abgeschlossen. 1917 übersiedelte

Domet nach Konstantinopel, dann nach Damaskus und Beirut; hier wurden seine Trauerspiele: Der letzte Omajade, Belsazar, Haremspiel und Ben Sina entworfen und zum großen Teil ausgeführt. Um diese Werke zur Aufführung zu bringen, reiste der Dichter nach Berlin. Die freundliche Aufnahme, welche die Dichtungen bei Publikum und Kritik fanden, gab Zeugnis von ihrer Bedeutung. So kehrte er mit neuem Mut und vielen Plänen in die Karmelstadt zurück, diesmal von seiner Frau, einer Deutschen, begleitet. Aber schon 1924 zog es ihn wieder — zum viertenmal — nach Europa. Einige Wochen war er mein Gast in Mödling bei Wien, und damals lernte ich ihn kennen und schätzen. Später übersiedelte Domet nach Berlin, wo er vielleicht die schwerste Zeit seines Lebens verbrachte, denn auch er bekam die damalige Not Deutschlands schwer zu fühlen. Gerade in diesen anderthalb Jahren entstanden seine Romane: „Schlangenzauber“ und „Dschebel-id-Druz“ (von denen der erste bei Ullstein in der „Berliner Allgemeinen Zeitung“ erschien). Ende 1925 vollendete er eins seiner besten Dramen, „Der Ulli von Akko“, eine wuchtige Darstellung des bekannten armlosen Heiligen der Araber.

* * *

Aber alle diese Werke hält der Dichter für nichts anderes als Vorarbeiten und stilistische Vorübungen zu dem Werke, das er jetzt beendet hat. Schon vor Jahren, als „Z. III“ die kühne Fahrt über den Ozean nach Amerika wagte, keimte in ihm der Entschluß, eine Verherrlichung der Eroberung der Lüfte zu schreiben. Während seines letzten Aufenthaltes in Wien und Berlin wurde er mit dem noch großartigeren Gedanken der Raumschiffahrt vertraut. Als bald beschäftigte er sich eingehend mit diesem allzukühnen Gedanken der erwachenden Menschheit. So reifte allmählich in dem Dichter der Plan zu dem Bühnenwerk „Die Raumschiffer“, einem Drama, das die modernsten Probleme der Technik in dichterischer



Amin Domet Adelheid Domet, geb. Köbke Der Dichter Lydia Domet, geb. Anders Seifim Domet
Bruder des Dichters Gattin des Dichters Gattin des Seifim Domet Komponist
Nablaha Domet Urgroßmutter Pastor Esber Domet und Frau Maria Domet
Gattin des Amin Domet Die Kinder des Dichters Mutter des Dichters